

ebenfalls unentbehrlichen Bedürfniss entzieht, daß Mangel in denselben eintreten muß, oder solche zu unerschwinglichen Preisen hinaufgesteigert werden; so hat er nicht nur eine wahre, sondern auch eine nützliche Speculation gewagt. So viel er auch dabei gewinnen mag, so ist sein Erwerb rechtlich, und es gehören nur niedrige Seelen dazu, wenn sie ihm diesen Gewinn mißgönnen, oder ihn deswegen anfeinden. — Der Gelehrte, der in dem Gebiete der Wissenschaft eine Lücke entdeckt, und sie auszufüllen sich fähig fühlt, wird sich, wenn er seinen Plan bestmöglichst auszuführen weiß, einer achtungswerthen Speculation unterzogen haben, und jeder rechtlich Denkende wird ihm den Vortheil gönnen, den er dabei gewonnen hat. Dasselbe ist auch auf Buchhändler in ähnlichem Falle anzuwenden. — Wenn ein Künstler einen Gegenstand, der in seiner Zeit vorzüglich Aufmerksamkeit erregt, und der in das Gebiet der wahren Kunst gehört, bearbeitet, um, indem er Anderen eine Freude bereitet, sich selbst einen Vortheil zu verschaffen; so hat er eine untadelhafte Speculation gewagt.

Aber nun die Rehrseite. Wenn Jemand nur in der Hinsicht ein Unternehmen wagt, damit er reich werde, und dabei auf weiter nichts Rücksicht nimmt, auch sich sogar das nicht kümmern läßt, wenn er durch dieses sein Wagstück Andere in Schaden versetzt; so hört das auf, wahre Speculation zu sein, wenn solche auch bisweilen dafür erklärt werden sollte, weil, wie das Sprüchwort sagt, keine Krähe der anderen die Augen aushackt. Denn sollte der Trieb, Geld zu gewinnen, einzig und allein die Seele der Speculation sein, so müßte man allerdings auch jene Blumenhockerin unter die Speculanten rechnen, welche es für zuträgliches h. c., mit Blumen zu handeln, die man weder selbst gepflanzt, noch erzogen, noch auch den Gärtnern abgekauft hat, und also nach diesen Grundsätzen die, lieben Verbliebenen zum Denkmale hingesehten Blumen von den Gräbern des hiesigen Friedhofes *) wegholt. Dann müßte es auch eine gute Speculation sein, wenn ein Weinhändler seinen verdorbenen Wein

*) Daß solche Fälle immer noch vorkommen, davon waren wir selbst noch vor Kurzem Zeuge, aber wir sahen auch, daß Personen, welche nicht gerade zu den höhern Classen gehören, einen edlen Unwillen alsbald äußerten, und die Frau, welche am hellen Tage einen schönen Blumenstock von einem Grabe gerissen und in einen Korb verborgen hatte, trotz ihres Bittens festhielten, bis selbige an die Polizei zur Bestrafung überliefert werden konnte. Wird nur von den Besuchern des Johanniskirchhofes, welchem Stande sie auch angehören, so fortgefahren, so werden die Beraubungen schon aufhören. —

künstlich angemacht hätte, und denselben dann um einen auffallend wohlfeilen Preis ausbieten kann. Dann müßte es auch eine untadelhafte Speculation sein, wenn ein Dreister, um sich Geld zu machen, Surrogate mit vollen Backen ausposaunte, die ihre Kräfte und ersahbringenden Eigenschaften einzig nur in den gedruckten Buchstaben enthielten; in der Wirklichkeit aber wenig oder nichts davon äußerten. Eben so gut müßte dann auch das eine ehrenwerthe Speculation genannt werden, wenn ein Gelehrter oder Buchhändler den Plan eines Buches nur deswegen entwürfe, damit er — so zu sagen — einen Schlag mache, ohne sich aber zu bekümmern, ob sein Buch der Welt nützlich sein und die Aufklärung befördern könne.

Aus diesen Gegeneinanderstellungen ergibt es sich hinreichend, daß zwischen der wahren Speculation und derjenigen, welche der Leichtsinns und Eigennutz zum Schaden Anderer u. s. w. zu einer dergleichen machen wollen, eine eben so große Kluft besetzt sei, als zwischen Rechtlichkeit, Ehrlichkeit und ränkevollem Wesen. Möchte man aber doch die Reinerhaltung nicht nur des Wortes Speculation, sondern auch des Begriffes auf das Ernstlichste bewahren, so daß der Gauner oder Wucherer sich desselben nicht ungeahndet bedienen dürfe und man ihn fliehe, wenn man dessen zweideutigen Ruf entdeckt hat.

Frühere Politik.

Vor einer geraumen Reihe von Jahren ließ ein die Menschheit höher, als die Procente achtender Kaufmann auf den holländischen Colonien in Surinam sämtliche Schwarze von einer seiner Plantagen in der christlichen Religion unterrichten und dann taufen. Statt daß diese rein edle Handlung von seinen christlichen Mitbrüdern nach Verdienst hätte geehrt werden sollen, wurde er von den Staaten von Holland zu einer Strafe von 15,000 Thalern verdammt. Die Leser werden über die Ursache erstaunen. Die Holländer fürchteten nämlich, daß die Schwarzen durch die Taufe frei werden möchten.

Auch ein Compliment.

Ein junger Herr in Frankreich wollte der berühmten Schauspielerin Denis in der Rolle der Zaire etwas Schönes sagen, indem er ihr vorzügliches Spiel rühmte. Sie unterbrach ihn: Zaire müsse jung sein. „D, Madame,“ versetzte er sehr naïv: „Sie sind der beste Beweis vom Gegentheile.“ —

Redacteur: Dr. A. Barckhausen.